

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Dr. 153.

Freitag, den 22. Dezember 1905

4. Jahrgang.

### Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im „Gasthofe „zum goldenen Ring“ in Moritzdorf sollen **Mittwoch, den 27. Dezember 1905, von nachmittags 1 Uhr**  
2578 m. Stämme 11/38 Zentimeter Mittelh, 443 m. Klötzer 8,35 Zentimeter Oberst. und **Donnerstag, den 28. Dezember 1905, von vormittags 9 Uhr an**  
90 Rm. w. Brennscheite, 520 1/2 Rm. w. Brennküppel, 2 Rm. h. u. 35 1/2 Rm. w. Zacken, 724 1/2 Rm. w. Aeste, 535 Rm. w. Astreisig 44,4 Wldt. w. Brennreisig, 302 Rm. w. Stöcke auf den Kahlschlägen in den Abt. 1 u. 29, sowie in den Durchforstungen der Abt. 1, 6, 33, 53, 57, 64 und 66 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Okrilla und Moritzburg, am 16. Dezember 1905.

Königl. Forstrevierverwaltung

Königl. Forstrentamt

### Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. Dezember 1905.

Wir machen unsere werten Leser darauf aufmerksam, dass die letzte Nummer der Ottendorfer Zeitung vor dem diesjährigen Weihnachtsfeiertagen am Sonnabend, den 23. Dezember erscheint und bitten die für diese Nummer bestimmten Anzeigen möglichst bis Freitag mittag aufzugeben.

Am Weihnachts-Heiligabend (Sonntag, 24. Dezember) und am Silvesterfesttag in der Schalterdienst bei dem hiesigen Postamt wie an den Werktagen, jedoch bleibt während der Zeit des Hauptgottesdienstes von 9 bis 11 Uhr vormittags der Schalter geschlossen. Bestellungen sind am Weihnachts-Heiligabend im Ortsbezirk eine vormittags und eine nachmittags statt. Nach den Orten Gunnersdorf und Lomnitz wird an diesen Tagen nur einmal bestellt und zwar am Vormittag, während den 1. Feiertag die Bestellung darin ganz ruht. Am Weihnachts-Heiligabend und am 2. Feiertag werden nach Gunnersdorf und Lomnitz auch die Pakete bestellt. Am Silvesterfesttag werden die Briefkästen in Gunnersdorf um 7 Uhr und in Lomnitz um 6 Uhr nachmittags außergewöhnlich gelehrt werden.

Anlässlich des bevorstehenden Neujahrsverkehrs sei nicht unterlassen, auf die hauptsächlichsten Bestimmungen hinzuweisen, die in bezug auf die Druckachsendung bestehen. Zulässig sind gegen die ermäßigten Tage alle durch Buchdruck, Kupferstech, Stahlstich, Holzstich, Lithographie, Metallographie, Photographie und andere ähnliche mechanische Verfahren hergestellte Gegenstände, die nach ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind. Ausgenommen sind die mittels Durchdrucks, der Kopierpresse und Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke. Die Sendungen sind durchweg unverschlossen zu verschicken. Druckachsen in Form von offenen Karten dürfen nicht größer sein als Postpaketaußen und die Bezeichnung „Postkarte“ auf der Vorderseite nicht enthalten. Karten von wesentlich anderer als rechteckiger Gestalt, wie z. B. Klebblätter, Plünder, Eier, Biergläser, Fächer usw. sind nicht zugelassen. Druckachsen in Rollenform können 75 Zentimeter Länge und höchstens 10 Zentimeter Durchmesser haben. Mehrere Druckachsen können wohl unter einer Umhüllung verschickt werden, die einzelnen Gegenstände dürfen jedoch nicht mit verschiedenen Aufschriften versehen sein oder besonders adressierte Umschläge enthalten. Nachträglich bewickelte Zusätze oder Änderungen sind unzulässig, dagegen ist es erlaubt, auf gedruckten Listenkarten die Adresse des Absenders, seinen Titel und einen Glückwunsch zum Ausdruck zu bringen. Dieser darf jedoch nur fünf Buchstaben oder Worte umfassen, wie z. B. U. G. z. w. (um Glück zu wünschen), oder Herzlichen Glückwunsch, Viel Glück zum neuen Jahre, Prost! Neujahr usw. Weitere Zusätze jedoch, wie vielleicht „und Familie“, „und Frau“, sind

nicht zugelassen. Ferner ist es gestattet, auf Druckachsen den Ort und Tag der Absendung, die Unterschrift, die Firma, sowie den Stand und die Wohnung des Absenders handschriftlich oder durch Stempel anzubringen. Häufig geschieht es, daß Ansichtspostkarten zur Uebermittlung von Glückwünschen verwendet werden wobei aber nur erlaubt ist, dem gedruckten Texte den Ort, Namen und Datum hinzuzufügen. Nachschriften, wie „Viel Glück“, „Herzlichen Glückwunsch“ und ähnliche sind keinesfalls statthaft. Man wird hier immer gut tun, nur Postkarten zu verwenden, auf denen der Glückwunsch vorgedruckt ist, so daß man nur seinen Namen und seine Adresse hinzuzufügen hat. Ueberdies sollte keinesfalls unterlassen werden, diese immer genau anzugeben, was viel zur Beschleunigung der Rückgabe der Druckachsen an die Absender beiträgt. Diese wird immer dann eintreten, wenn die Druckachsen unzulässig beschaffen oder nicht frankiert sind. Auf die richtige Verpackung mit Freimarken empfiehlt es sich, überhaupt besonders zu achten, weil fast immer die mit Strafpunkte belasteten Sendungen an den Absender zurückkommen.

Grünberg. In voriger Woche ist ein nächtlicher Einbruch in das hiesige Gotteshaus verübt worden. Der oder die Täter haben sich durch das Altarfenster Eintritt verschafft und dem Opferstock 21 M. entwendet. Im übrigen haben die Einbrecher sich bemüht jede Beschädigung der Kirche zu vermeiden.

Dresden. Von den in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag festgenommenen Demonstranten sind insgesamt 14 verhaftete Personen von der Polizeidirektion an die Gerichtsbahnen abgeführt worden. Verurteilt wurden 19 Personen und zwar zum Teil so daß sie in den Heilanstalten verbleiben müßten. Ein durch einen Seldelbier verletzter Tiefbauarbeiter ist am Dienstag seinen erhaltenen Verletzungen erlegen. Der durch einen Schuß verletzte Gendarm Albrecht erhielt die ärztliche Hilfe in dem mechano-therapeutischen Institut des Herrn Geh. Medizinalrat Dr. v. Rejher, Wiener Straße 18. Glücklicherweise sind die Verletzungen Albrechts keine schweren. Die Rgl. Polizeidirektion macht durch Straßenanschläge bekannt, daß auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 22. November 1850 vett. das Vereins- und Versammlungsrechts und des § 388, Absatz 10 des Reichsstrafgesetzbuches alle öffentlichen Auf- und Umzüge und alle An- und Versammlungen von Menschen auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder sonst im Freien für das Gebiet der Stadt Dresden verboten werden.

Dresden. Auf der Vorderbergerstraße verunglückte dieser Tage ein Kaufmannslehrling dadurch schwer, daß er beim Ueberschreiten der Straße hinter einem Straßenbahnwagen herortrat, mit dem Kopfe an den Vorderperron eines anderen Straßenbahnwagens stieß und umgerissen wurde, wobei er unter die Schutzvorrichtung geriet. Der Verunglückte, der dienstlos war und einen komplizierten Armbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, wurde in das Johannstädter Krankenhaus übergeführt.

Vor einigen Tagen stürzte in der Pirnaischen Vorstadt ein Markthelfer in einem

Jahrhundert, in den er zu Ermittlung eines Schadens gestiegen war, erschroden über das plötzliche Herunterfallen des zertrümmerten Fahrstuhlseiles, mehrere Meter tief herab und zog sich einen Bruch des linken Fußgelenkes zu.

Deuben. Eine unangenehme Weihnachtsüberraschung erhielten die Mitglieder des hiesigen Sparvereins „Unverhofft Glück.“ Als am Sonnabend abend das Spargeld in der Höhe von 4000 M. ausgezahlt werden sollte, waren nur 1700 M. verfügbar. Der Kassierer, Zigarrenhändler Glöck, hat außerdem noch ein Sparfahndbuch, das dem Verein gehörte und auf den Betrag von 15 M. lautete gefälscht, indem er die Zahl in 19015 abänderte, Glöck hat, als dieser Betrug entdeckt wurde, die Flucht ergriff.

Bühlau. In hohe Lebensgefahr geriet in einer der letzten Nächte eine hiesige arme Frau. Sie war, mit Pfefferkuchen hausierend auf einem Nachbarbörse gewesen und geriet infolge der herrschenden großen Finsternis in die Verlegenheit. Hier wurde sie von einem heimkehrenden Fabrik-Arbeiter aufgefunden, welcher die schon ganz erschöpfte Frau rettete. Der Rest ihrer Pfefferkuchen war freiwillig vom Wasser mit fortgenommen worden.

Großsöhrsdorf. In den letzten Tagen wurden von der Gendarmerei ein Arbeiter von hier und ein solcher aus Schleien beschuldigt festgenommen, weil sie vor einigen Tagen eine Reihe Vandalenbeschädigungen verübt worden. Sie stahlen auf Verabredung aller, was ihnen in die Hände kam, so Schweinefleisch aus den Hausfluren, Wäsche aus dem eingefriedigten Garten, Karpen aus Teichen, Hunde von der Kette, ferner Kaninchen, Katzen, Hühner, Christbäume, Fahrräder und andere Sachen mehr. Die Beute ist geteilt worden, Baugen. Verhaftet wurde hier die „Gedankenleserin und Phrenologin“ Madame de Ferrand und deren Ehemann. Das Ehepaar war vor einigen Tagen mit seinen drei Kindern hier zugereist und die Frau hielt in einem Gasthause Sprechstunden ab. Das Paar wurde wegen Betrübereien und Unterschlagungen haderlich verfolgt. Die Gedanken der Polizei konnte sie sonach doch nicht lesen.

Herrnhut. Eine arge Mißhandlung hat im benachbarten Straßwalde der Ortsdiener Taffal in der Nacht zum Montag gegen ein Uhr erfahren. Er wurde von mehreren Leuten überfahren und derart geschlagen, daß er schwer verletzt liegen blieb. Um nicht hilflos in der Kälte liegen zu bleiben, gab Taffal Feueralarm, worauf er von einigen Feuerwehrleuten in seine Wohnung gebracht wurde. Taffal ist am Körper, namentlich aber im Gesicht furchbar zerschlagen worden, der rechte Arm wurde ihm ausgerenkt. Vermutlich liegt ein Nachsekt vor.

Meißen. Wahlrechtsdemonstrationen fanden am Sonnabend abend bez. Sonntag nachmittag im Anschluß an Wahlrechtsprotestversammlungen auch in Meißen und Pirna statt. In Meißen gingen die Versammlungsteilnehmer in ungeordnetem Zuge nach der inneren Stadt wobei sozialdemokratische Lieder gesungen und noch mehr gebüllt wurden. Vor dem Rathaus wurde kurzer Aufenthalt genommen, wobei noch etwas stärker als unterwegs geschrien wurde. Der Zug bewegte sich dann nach dem Hahnenmannsplatz vor die Wohnung des Stadtverordneten-Vorsitzers und nach dem Stadtteil rechts der Elbe, nach einem kurzen Halt vor der Wohnung des Landtagsabgeordneten für den Meißner Wahlkreis sich der Zug auflöste. Die Schutzmannschaft hielt sich der Sache möglichst fern. Diesem Umstande ist es jedenfalls auch nur zuzuschreiben, wenn Zusammenstöße zwischen den Zugsteilnehmern und der Polizei nicht stattgefunden haben. In Pirna gingen die Wahlrechtsdemonstranten vor die Wohnung des Landtagsabgeordneten Rechtsanwalts Justizrat Dr. Spitz, die Rgl.

Kantshauptmannschaft, das König-Albert-Denkmal, das Rathaus usw. Sie brachten Hochrufe auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht aus. Auf dem Marktplatz sah sich die Polizei zur Siftierung eines Demoskranten nach der Wache genötigt. Weitere Zwischenfälle kamen nicht vor.

Vor einigen Tagen kaufte der Inhaber eines Produktengeschäftes in Meißen auf einem Gute der Umgegend eine Fuhre Kartoffeln, Er brachte bei deren Bezahlung dem Gutbesitzer für 90 Kilo Boden der an den Knollen gehängt habe, 3 M. 80 Pf. in Abzug. Ohne ein Wort zu verlieren, ließ sich der Verkäufer den Abzug gefallen. Dieser Tage aber ließ der Gutbesitzer durch seine Buttermagd bei dem Produktenhändler zwölf Pfund Schweinefleisch holen, mit der Motivierung, daß sie draußen erst nächste Woche schlachteten. Am vergangenen Donnerstag kam die Magd wieder in das Geschäft, legte den Betrag für 8 1/2 Pfund Fleisch auf den Ladentisch und richte von ihrem Herrn ein schönes Größ aus und in dem Fleische sein 3 1/2 Pfund Knochen gewesen, der Verkäufer könne sich davon überzeugen, sie wären in dieser Dose. Da der Landwirt sich weigerte, die Knochen zu bezahlen, soll es zur Klage kommen, auf deren Ausgang man gespannt sein kann.

Döbeln. Auf der Hasenjagd wurde der Gutbesitzer Edelmann in Ottenitz vom Rittergutsbesitzer Nummert-Rittewitz unglücklicherweise durch einen Schrotschuß verletzt. Der Verunglückte stand unbemerkt hinter einem Busche, in dem ein Gase aussprang, und beide, Gase und Jäger, traf der Schuß des anderen Jägers. Der verletzte Gutbesitzer mußte nach Dresden in eine Klinik gebracht werden.

Verbisdorf bei Roggen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag mittags halb 1 Uhr im Herznerischen Steinbruch in Verbisdorf bei Roggen. Die Arbeiter hatten nach beendeter Mittagspause eben die Tätigkeit wieder aufgenommen als sich plötzlich unerwartet, vermutlich durch den Witterungswechsel eine Steinwand löste und ca. 100 Kbm Steine in die Tiefe geschleudert wurden. Von diesen wurden die Arbeiter Gies aus Arnsdorf, Straube aus Nobendurf und Wagner aus Schmalbach, welche mit Steinlaben beschäftigt waren, getroffen. Ersterer, ein verheirateter Mann war sofort tot.

Freiberg. Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl wurde unter anderen auch der Bergamtsrat Wappler vom bawigen königlichen Bergamt als Stadtverordneter gewählt, jedoch verweigerte sein Dienstvorsetzter hierzu seine Genehmigung mit der Begründung, daß bei Ausübung des Stadtverordnetenmandats eine Kollision mit den beruflichen Obliegenheiten eintreten könnte. Das Stadtverordnetenkollegium ist hiermit nicht einverstanden, da nicht der Dienstvorsetzter, sondern die vorgesetzte Dienstbehörde, in diesem Falle das Finanzministerium, zur Verlegung der Genehmigung berechtigt sei. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird.

Chemnitz. Als den erweislichen Anstifter der Straßendemonstration am 4. Dezember hat die hiesige Polizei den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Koske bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Es ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet und Koske bereits vernommen worden.

Lauter. Töblich verunglückt ist hier der Fabrikarbeiter Ullmann, indem er in der Nacht zum Montag infolge eines Fehltrittes die Treppe hinunterstürzte und das Genick brach.

Blauen i. V. Der Preis des Schweinefleisches im oberen Voglande ist im steten Sinken begriffen. Das Kilogramm wird schon mit 1 M. 50 Pf. verkauft. Der bisherige Preis war 1 M. 80 Pf. bis 2 M.



## Politische Rundschau.

### Die Wirren in Rußland.

\* Der russische Hof plagt in allen Nöten. Das bedenklichste ist die sich steigende Unzuverlässigkeit der Armee, wobei teilweise Offiziere das schlimmste Beispiel geben. Offizier- und Soldatenversammlungen, die auferlegende Resolutionen annehmen, sind etwas Alltägliches. Wie die Soldaten Befehle ausführen, stellen sie Bedingungen. Den Leutnant Schmidt, den Führer der Meuterei in Swodopol, hat man aus dem Gefängnis entlassen lassen.

\* In den deutschen Ostprovinzen hat die Regierungsgewalt völlig aufgehört. Da die deutschen Grundbesitzer ihres Lebens nicht sicher sind, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck den Oberpräsidenten von Ostpreußen angewiesen, Transportstrassen zu sichern, die nach Ostpreußen, Biala und Nowoludzen führen, um dort den bedrängten Deutschen als Zufluchtsstätten zu dienen. In den baltischen Städten werde zwischen den wenigen Truppen und den russischen regelrechte Schlachten geliefert, bei denen die Truppen bisher immer schwere Verluste hatten, als ihre Angreifer. Ein Zug mit Waisen wurde in die Luft erdrückt, wobei 200 Köpfe ihr Leben einbüßten. Wie verheerend die Lage in Biala sich gestaltet hat, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß die Bevölkerung der Stadt mit den Revolutionären unterhandeln muß. Die Verlangen der Herausgabe von 17 Geiseln (darunter 4 Reichsdeutsche), Anerkennung der lettischen Republik, Loslösung von Ostpreußen, alle Forderungen und Besatzungszustand soll aufgehoben werden.

\* Zur Unterdrückung des lettischen Aufstandes sollen alle Truppenkräfte des Petersburger Militärbezirks angeworben werden.

\* Die estnische Bevölkerung hat beschlossen, den Kampf gegen die Regierung mit allen revolutionären Mitteln aufzunehmen. — Die meitenden Truppen in Moskau haben sich freiwillig ergeben.

\* Einer Pauerndebatation gegenüber, die ihn zur Zurücknahme seiner Jugendjahre veranlassen wollte, hat der Herr den ersten Willen gezeigt, nach Moskau zu gehen und die Verfassung zu beschreiben, sowie die angekauften Reformen durchzuführen.

\* Der neue russische Reichskontrollrat, Wladimir, hat in den wenigen Tagen seiner Amtshandlung bewiesen, daß es ihm ernstlich darum zu tun ist, das Rußwesen der russischen Beamten, so hohe Stellen zu besetzen. So hat er jetzt Wladimir nach der Prüfung einiger Unterlagen den Beschluß gefaßt, gegen den ehemaligen russischen Gesandten in London, Herrn v. Ransow, der das russische Reich in der letzten Zeit in China vertrat und in Gemeinschaft mit dem dort beglaubigten russischen Militärattaché Desiro in der unerschämtesten Weise mit dem russischen Gelde geschmeichelt hat, ein Gerichtsverfahren zu eröffnen.

### Deutschland.

\* Der Besuch des Kaisers in Braunschweig wird mit einem Besuch in Verbindung gebracht. Prinz Gisel-Friedrich sei zum nächsten Regenten von Braunschweig bestimmt.

\* Der Reichshaber des „Panther“ hat einen Bericht über die Affäre eingekauft, bereitwillig die Brasilien vorterritorisch verlegt. Nach den Angaben des „Panther“-Korrespondenten liegt die Sache so, daß Brasilien kaum Anlaß hat, sich beizuwertigen zu lassen.

\* Der bisherige Staatssekretär des Innern v. Böllinger wurde, nachdem er sein Amt an den Grafen Wolodonski übergeben hatte, Oberpräsident von Sachsen. Jetzt wird ihm des Alters halber — er ist 72 Jahre alt —, und er hat daher sein Entlassungsgesuch eingereicht. Unter Böllingers Minister-

schaft kamen bekanntlich die großen Sozialgesetze zustande. Politisch trat er in den letzten Jahren nur noch ganz selten (als Mitglied des Herrenhauses) hervor.

\* Von den Wahlen zum Berggewerkegericht liegt noch einer Meldung aus Bochum nach das amtliche Ergebnis der Wahlen vor. 86 Mandate fielen dem alten Bergarbeiterverband, 15 dem christlichen Gewerksverein, 2 den Polen und 2 der Zentrumspartei zu.

\* Die Schwurgerichte werden nun doch bleiben. Bezüglich erklärte der bayerische Justizminister v. Müller in der Münchener Abgeordnetenversammlung: Nach dem Ergebnis der Konferenz, welche vor einigen Tagen abgeschlossen worden ist, ist eine Änderung der



Gouverneur v. Puttkamer.

Gewiss Vorgänge in Kamerun haben die Rücksicht des bisherigen Gouverneurs dieser Kolonie nach Berlin notwendig gemacht. Herr von Puttkamer befindet sich bereits auf der Rückreise, um sich bei seiner vorerwähnten Behörde zu melden und über die Geschäfte in Kamerun Bericht zu erstatten. Herr von Puttkamer ist einer unserer ältesten Kolonialbeamten, der seit langen Jahren in Kamerun weilte. Er hat sich durch besondere Umsicht sehr verdient gemacht — sein Verzicht war nicht ohne Bedauern herbeizuführen lassen. Herr von Puttkamer ist ein Sohn des früheren Ministers von Puttkamer, der unter dem eifernen Kaiser eine so große Rolle spielte.

geistlichen Vorkauf über die Schwurgerichte nicht zu bezweifeln. Ich kann Ihnen auch weiter mitteilen, daß die Reichsregierung die Einführung der Berufung in dem kommenden Entwurf einer neuen Strafprozessordnung enthalten sein wird.

\* In Deutsch-Schweizarien geht der Aufstand allmählich zu Ende; wieder hat sich ein Wiko-Prokurator, Schulson mit 105 Männern, 102 Weibern und 70 Kindern in Girona gesammelt. Es wurden dabei 49 Gewehre, 21 Reiter und eine Anzahl Kleinwaffen erbeutet. Die Seele des noch vorhandenen Widerstandes bildet Worenga mit seinen Brüdern. — Auch in Deutsch-Ostarien hat die Regierung in mehreren Gegenden gesiegt.

### Osterr.-Ungarn.

\* Die ungarische Presse ist ihrer Stimmung nach nicht mehr so ruhig, es ist aber wieder eine Friedensaktion im Gange, in der der frühere Minister Szecsei eine hervorragende Rolle spielt. Die Stimmung in Ungarn ist augenblicklich offenbar einer Verständigung offen, so daß man in parlamentarischen Kreisen Oesterreichs bereits mit ihr zu rechnen beginnt. Im Abgeordnetenhaus in Wien brachten sowohl Graf Sinißky wie Schönerer die nach einer Beilegung der ungarischen Krise bevorstehende Ausarbeitung in Zusammenhang mit der Wahlrechtsfrage, und Schönerer erklärte geradezu, die Regierung

habe diese nur aufgestellt, um die Aufmerksamkeit von dem Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn abzuwenden.

### Frankreich.

\* Roubier hat in der Deputiertenkammer nochmals umfassend die Marokkofrage besprochen und dargelegt, daß Frankreich als Nachbar Marokkos im Norden Afrika ein besonderes und bevorzugtes Interesse an der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung des Scheriffs habe. Die Rede machte einen guten Eindruck und die Kammer verlangte sich sofort, um die Wahrung der Rede nicht durch sofort darangesetzte Debatten zu schwächen.

### England.

\* Die Ernennung Sir Edward Grey's zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten wird in Diplomatentreisen mit besonderer Befriedigung darum begrüßt, weil seine ganze politische Vergangenheit, seine öffentlichen Reden und sein Auftreten im allgemeinen immer den Stempel weiser Voraussicht getragen haben. Er hat während seiner Laufbahn als Parlamentarier und Staatsmann nie eine Aukerung gezeigt, die von einem fremden Lande als untreulich angesehen werden könnte. Mit Lord Rosebery hat er eine besondere Berücksichtigung für Deutschland gemein. Der Vertreter einer fremden Macht hat sich am Tage der Ernennung von Sir Edward Grey dahin ausgesprochen, daß England von nun an wohl mit allen Staaten freundliche Beziehungen unterhalten würde, da der neue Minister die englischen Bestrebungen zur Verständigung der politischen Spannung zwischen England und Deutschland baldigst in die Tat umsetzen würde.

### Italien.

\* Zwischen Italien und Dänemark ist am 17. d. in Rom ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

### Balkanstaaten.

\* Eine Rede, die der rumänische Minister des Auswärtigen jüngst über die Beziehungen zu Griechenland im rumänischen Senat hielt, hat in Athen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen wegen der scharfen Töne des Redners und der Hartnäckigkeit, mit der Laohary an dem Zusammenhang der Vorkommnisse in Ragobonien und der Vorgänge, die zu der Abreise des griechischen Gesandten in Bukarest geführt haben, festhält. Es wird als unrichtig bezeichnet, daß die Vertreter der Mächte bei der Regierung in Athen Vorstellungen zugunsten der Rumänen in Ragobonien gemacht hätten. Man erklärt die angeführten Vorkommnisse, die durch Griechen veranlaßt sein sollen, für lächerliche Einfaltungen, besonders die Gewaltthatigkeiten, die der Weisheit entgegenstehen. Man würde sich nicht einschüchtern lassen und fortsetzen, seine Forderungen zu verfolgen, die darauf Anbruch hätten; ebenso würde man auch weiterhin zu dem Reform- und Beruhigungswort der Mächte beitragen, indem man trotz der rumänischen Maßregeln eine ruhige Haltung bewahre.

## Eine internationale Gesellschaft für Arbeiterversicherung.

Ein Vorschlag, den der bekannte Sozialpolitiker Stadtrat v. Frankenberg in Braunschweig in dem „Morgenblatt für Arbeiterversicherung“ macht, erregt in der Presse weitestgehendes Aufsehen. Es handelt sich um die in Aussicht genommene Gründung einer internationalen Gesellschaft für Arbeiterversicherung. Eine ähnliche Gesellschaft ist bisher nicht vorhanden, denn die „Gesellschaft für soziale Reform“ und der „Verein für Sozialpolitik“ verfolgen bekanntlich andere Ziele. Frankenberg will an die Stelle der gegenwärtig herrschenden Biegelhaftigkeit der Verträge, die Arbeiterversicherung auszubauen und ihr Geltungsgebiet zu erweitern, eine ständige Einrichtung setzen, die den Interessenten den jetzt fehlenden neutralen Boden bieten soll, auf dem sie trotz der Gegensätzlichkeit ihrer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Auffassung sich begegnen können. Die Gesellschaft soll nach Bundesstaaten, Pro-

vinzen usw. in Unterabteilungen zerfallen, denen die einzelnen Ortsgruppen angeschlossen. Was das Deutsche Reich anlangt, so hält Frankenberg es für zweckmäßig, diejenigen Orte, an denen Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung ihren Sitz haben, in erster Linie als Mittelpunkte der örtlichen Organisation ins Auge zu fassen. Denn an diesen Stellen würde durch die Vorstände der Krankenkassen, die Pensions- und Berrawenstände, die Schiedsgerichtsvorstände und Mitglieder, die mit der Durchführung der Arbeiterversicherung betrauten Staats- und städtischen Beamten, die Mitglieder des Gewerks- und Kaufmannsgerichts und andre im sozialpolitischen Leben stehende Personen sich leicht ein Kreis von Interessenten finden, zu dem sich auch den kleineren Ortsgruppen des Schiedsgerichtsbezirks noch mancher Freund des Fortschritts auf verfassungsmäßigem Gebiete gesellen würde. Auch im benachbarten Oesterreich-Ungarn würde sich ein ähnlicher Unterbau leicht schaffen lassen. Als Aufgaben der örtlichen Verbände führt Frankenberg z. B. an die Gründung eines Genesungshauses, die Veranstaltung von Vorträgen über gewerbliche Gesundheitspflege, Volkshygiene und über die gesundheitlichen Beziehungen der verschiedenen Arten der Arbeiterversicherung, die Schaffung einer Auskunftsstelle in Versicherungsangelegenheiten usw. Kommt die Gesellschaft für Arbeiterversicherung zustande und findet sich in den örtlichen Organisationen eine genügende Anzahl von Personen, so kann sein Zweck darüber bestehen, daß die Gesellschaft leistungsfähig werden kann.

Der Gedanke, der dieser hochachtbaren Gründung Beachtung in weiten Kreisen sichert, ist, wenn auch nicht neu, so doch in der ihm von Frankenberg gegebenen Fassung, ohne Zweifel das geeignetste, in allen Verhältnissen sich Freunde zu erwerben. Alle die Fürsorgeeinrichtungen, die in dieser Richtung fast alljährlich ins Leben gerufen werden, sind mit beträchtlicher Regelmäßigkeit wieder aufgelöst. In einer Zeit, als die Hygiene von England aus über allwärts segensreiche soziale Hilfsarbeit begann, versuchte man dieselbe Arbeit zu leisten — ohne durch irgendwelche Religionsvorurteile oder Religionshaltungen auf die Menge wirken zu wollen. So entstand die „internationale Vereinigung für Arbeiterversicherung“, die „allgemeine europäische Arbeiterkassen- und Versicherungs-Gesellschaft“ und eine Anzahl anderer Gesellschaften, die auf verschiedenen Wegen, mit verschiedenen Mitteln, denselben Zweck erreichen wollten. Wenn eine solche Gesellschaft wirklich leistungsfähig werden soll, so muß in allererster Linie der Staat mit seinem Wille hinter ihr und mit seiner Macht über ihr stehen. Nur in diesem Falle würden sich die zusammenhängenden Zweigvereine und Unterverbände vereinigen lassen. An der Ausgestaltung einer solchen Staatseinrichtung der Art über ganz Europa zu denken, ist seit langer Zeit eine Kommission von Abgeordneten fast aller europäischen Staaten in der Schweiz beschäftigt. Leider schreiten auch diese Arbeiten nur langsam, allzu langsam fort.

## Von Nah und fern.

Die Kaiserin als Fürsprecherin. Die Kaiserin hatte gelegentlich ihrer letzten Anwesenheit in Kabinen u. a. auch dem Willen auf der Festlichen Regierung gelegenen Fürsorgeeinrichtungen Namen ein Besuch abgefaßt, wobei die dortige Bevölkerung Gelegenheit nahm, die Kaiserin zu bitten, ihr bei der Erlangung eines Anlegeplatzes oder eines Hauses, wiewegen schon mehrere Anfragen abschlägig beschieden wurden, beizustehen zu sein. Diese Bitte hat Erfolg gehabt; denn im Auftrage der Kaiserin hat eine Regierungskommission dem Obersten einen Besuch in der Angelegenheit ab. Das Ergebnis war, daß jetzt das Bedürfnis für die Schaffung eines Anlegeplatzes oder Hauses anerkannt wurde!

Typhus in einem Seminar. Im 2. Herbstsemester Schülern bei Frankfurt a. M. ist der Typhus ausgebrochen. Die Anzahl ist geschlossen und die Jünglinge sind in die Heimat entlassen worden.

## Die Bauern-Brunhilde.

14) Erzählung aus d. bairischen Bergen v. M. Real. (Fortsetzung.)

„I könnt' auf icho wasch'n, wie d' Bärentwinn und der Friedl a Baum wo'n san,“ sagte Sepp fest, seinen verdorrten, zerfetzten Hut aus der Sitze schiebend.

„Was hast du?“

„Teil maun i möcht!“

„Na so mag halt!“ rief einer der Burchen.

„Geht, ihr'n Sepp a hilde Ma!“

Dieser Beweisführung über die Notwendigkeit, das was besten zu geben, was er wählte, konnte er nicht widerstehen. So erzählte er denn den ganzen Vorgesang, bei dem er ja bis zu einem gewissen Grade mit beteiligt war, unter entscheidender Zustimmung und dem nötigen Judentücheln seiner Person.

„Gottfried laß bei einigen Aleren Bauern an Reventlich. Er hörte jedes Wort, das Sepp sprach. Eine unbeschreibliche Wut hatte ihn erfaßt über den Vorwurf, der ihn und Biont zum Gefährten der Burchen machte. Aber er hielt sich zurück.

„No, dös war da weiler soa Gaudi, als d' Bärentwinn und der Friedl so g'schmach wie die Tierelunden beinander g'lassen san und g'schickelt hom, daß nur is g'schickelt hat und der al' Genscherer kimmt auf damol' reißt wie a ang'schossener Über, schier g'iff'n hat's n vor Genscherer!“

Die Anhängenden brüllten vor Lachen. Gottfried war aufgesprungen.

„Sepp, halt bei Maul, i rat' dir's!“ riefen

er zum andern Tisch hinüber. Er mußte sich alle Mühe geben, seine Fassung nicht zu verlieren.

„Wa soll i denn's Maul halten, wenn's a schickelt is?“ erwiderte Sepp, auf den Nachtrag weisend, und seiner Antwort folgte ein hässliches Gelächter.

Gottfried debte am ganzen Körper. So etwas mußte er sich bieten lassen, er, der Student, der so oft auf der Alpeur gestanden.

„Wenn's nicht sofort still bist, kriegst hinaus, Lumpo elendig!“

Der Lenger war aufgesprungen, aber die Burchen hatten ihn rasch auf die Bank niedergedrückt.

„Loh di net irr' machen, dazähl weiler!“ riefen sie im Chor.

Sepp hatte sich wieder gesetzt. „Recht hab's, warum soll i mi ärgern z'wegen so an windigen Genscherer, der a andern Veracht's Hetraten darpirt und sie 'na sitzen laßt.“

Am Bärentwinn spielen, Dös is freit sein, Doch an andern ins Gäu geben, Dös soll halt net sein!

A Bärn is a Bied, Und a Bied dös is Bion, Drum maust he'n an Fiel, Der nimmt's dann zur Frau!“

Die Burchen grübelten bei jedem Bes, den Sepp sprach, vor Berggänger. Gottfried war heldenweilig im Gesicht geworden, es starrte ihm vor den Augen.

„Woa Hab'ie auf oamal, Dös is a hilt' z'viel, De ane zum Genscherer, De andre fass G'schick!“

„Es es die andern behindern konntem, hatte sich Gottfried auf Sepp gefaßt. Mit der acballen Faust schlug er dem Spötler in Gesicht, daß sofort ein starker Wulstform aus der Nase floß und der Geschlagnen wie belaubt auf der Bank nach rückwärts fiel.“

„Das ist deinen Hohn, du nichtstuhiger Trost,“ leuchtete Gottfried. „Und jetzt raus! Noch einmal, wenn du dich blick'n laßt, na' mach' dich auf etwas andres gefaßt. „Kaus, jag' ich!“

Sepp, der sich von dem Schlag etwas erholt hatte, wollte Gottfried an der Reule lassen, wurde aber daran von der eben herbeigeeilten Bärentwinn verhindert. Die Burchen ergriffen jetzt Partei für den Sepp und eine allgemeine Schlägerei schien unvermeidlich.

„Doch die Bärentwinn konnte ihre Pappenschmei.“

„Wer f' mußst, dem geht's wie dem da!“ rief sie, den Tumult übersehend. „Schonm' ent' ist gar net, mit dem Boda da ent' in oa Reich' z'hellen. I hab' do glaubt, dös halt's ent' für was Besser's, als daß dös mit dem Huchschänker gemeinam' Sach' ma'hen möcht's.“

„Statt daß eahn keine Schandver'n verboten dar's, hab's eahn no a Bier an dazuf' zahlt.“

„Ist dös a Art für an rechthaffam' Burchen?“

Der Mensch da is soa Umgang für ent' und wer saubere Hand' h'alt'n will, der halt' f' den Reel vom Leib!“ So und jaht wenn's no

a Lust hab's, ent' für'n Sepp ins Zeug z'leg'n, na' Binn's dös probieren!“

Die Worte der Bärentwinn, der die Aleren Männer zumstimmten, verhallen nicht ihre Wirkung, aber doch nicht in der Weise, als Biont erwartet hatte. Der aufgeschaltete Horn der Burchen wendete sich jetzt mit einemmal gegen Sepp, der unter Verabreichung einer ordentlichen Tracht Prügel und unter einem wahren Triumphgeschrei zur Gaststube hinausgeworfen wurde, sodas er mit aller Macht an die gegenüberliegende Wand des Hausflurs slog und dort zusammenbrach.

Aber und über mit Blut bedeckt schlich Sepp aus dem „Stanen Bären“. Jetzt hatte er, der Ausgestoßene, nicht mehr mit einzelnen Personen, sondern mit dem ganzen Ort abzurechnen. Und an diese Abrechnung sollten alle denken.

Gottfried mußte in die feuchte Luft hinaus. Es litt ihn nicht länger im Zimmer.

Was er die letzten Tage durchgemacht hatte, war zu viel. Er wollte schon alles im Stiche lassen und in die Stadt zurückkehren. Aber diesen Plan gab er wieder auf beim Gedanken an Biont, die jetzt allein lassen eine Feigheit wäre.

Der junge Mann schritt langsam den mit Heulankstünden bewachsenen Feldweg hinter dem „Stanen Bären“ entlang, der sich zwischen den Aker'n des Genscherer und der Bärentwinn hindurchwindet.

Es dämmerte bereits. Am wolkenlosen Himmel glitzerten einzelne Sterne auf und



Ein neuer Doktoritel. Die Vereidung eines tierärztlichen Doktoritels wird von der preussischen Unterrichtsverwaltung eingehend erwogen. (Die Tierärzte, wie früher die Ingenieure, haben sich häufig darüber beklagt, daß sie ihre Fachstudien nicht durch Erwerbung eines Doktoritels fördern können.)

Eine amerikanische Millionenerbchaft. bestehend aus 30 Millionen Mark, ist einem aus Landhuhl in der Rheinpfalz gebürtigen Bürger namens Dell durch den Beschluß des Erblassergengerichts in Milwaukee zugesprochen worden.

Unterschlagung von Sparkasseneinlagen. Um die Reichhaltigkeit, wenn die Sparkassensparten in Italien während des Jahres gewählten Einlagen herauszahlen sollen, stellen sich allmählich Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen heraus. So hat sich vor einigen Tagen der Hofrat in Hamburg unter Ermahnung aller Sparkassen im Betrage von 5000 M. misera! Ebenfalls in Hamburg lag sich der zweite Fall zu. Als dort ein Sparkassenbesitzer die Verteilung der Einlagen und Einlagen vornehmen wollte, fehlte der Kassierer, mit ihm fehlten 3500 M.

Ein neues Krematorium (eine Halle für Leichenverbrennungen) ist in Wien fertig gestellt worden. Es wird am 30. Dezember d. in Betrieb gegeben und kommt nunmehr als nächste Einlieferungshalle für Sektionsmaterial in Betracht, das bisher an Jena angewiesen war.

Flaschenpost. Bei Lornitz an der Nordsee ist eine Flaschenpost an den Strand getrieben, in der sich ein Zettel befand, der sieben Bor- und Junanen und in englischer Sprache die Worte enthielt: „Allein an der Nordsee. Schiff im Sinken begriffen. Sendet dies bitte an G. Kennedy Whipple in Aberdeen, Schottland.“ — Zweifelslos handelt es sich hier nicht um einen Scherz, sondern um den letzten Gruß von sieben Seelenten, die den schmerzlichen Tod in höchster Seelnot vor Augen hatten.

Ein schwerer Automobilunglück ereignete sich auf der Calver Straße hinter Porphir bei Solmsbach. Dort fuhr infolge Steuerungsbruches das Automobil des Sägewerksbesizers Dr. v. d. W. hin, wobei Herr v. d. W. leicht verletzt wurde. Der Fahrer blieb unverletzt.

Vorzeitige Ferien hat es in Straubing gegeben. Dort mußte des Scharlachs wegen, der in der Familie des Schuldieners ausgebrochen war, das Gymnasium sofort geschlossen werden. Auch die Schulfrauen der Lehrerinnenbildungsanstalt wurden vorzeitig nach Hause entlassen.

Durch einen Schrotschuß ermordet wurde am Freitagabend der Gutsbesitzer Anton Freytag in Kriestofel bei Hohenheim (Westpreußen). Aber den Täter und die Veranlassung zur Tat kennt jeder Nachbar.

Selbstmord eines Kindes. In Schönbühl in Oberbayern hängte das 10jährige Kind eines Fabrikarbeiters, das mehrere Tage die Schule vermisst hatte, vor dem als Vater erscheinenden Schuldiener in den Bach und ertrank.

Selbstmordversuch einer Schauspielerin. In Reichenberg in Böhmen versuchte sich die am dortigen Stadttheater tätige Schauspielerin Sally Brierer durch Gift zu töten. Es gelang den Ärzten noch nicht, die Lebensnähde ins Bewusstsein undankbar zu machen.

Fabrikbrand. Am 15. h. ist die Fabrik der Schmalz- und Streichgambinnerlei S. Heller's W. u. Sohn in Röh. Weiskirchen vollständig niedergebrennt. Auch die Arbeiterwohnungen wurden durch den Brand völlig zerstört; 200 Familien sind obdachlos.

Tier einer Löwin begraben. Auf der Gemäldegalerie in Straßburg in Oberelbsaß wurden der Gutsverwalter Richter und der Förster Anselm von einer Löwin in den Augen getötet. Anselm wurde selbstwundt getötet und getötet, Richter liegt unter der Löwin begraben.

Neuer Bahnwuchs einer 96jährigen. In der Stadtstadt von Temevar (Ungarn) lebt die 96jährige Matrone Glijabij Kaiser

hinter der Kampenwand zeigte ein heiler Schein das Herausziehen des Mondes an. Gottfried ging planlos seinen Weg; er wollte lediglich mit sich allein alles, was geschehen war, nochmals an sich vorbeiziehen lassen. Höher und höher war der Mond gestiegen und sein weiches, milches Licht breitete über Feld und Wald einen süßlichen Silberglanz. Im Gange schritten Hunderte von Geistern und ab und zu drang von den Bergen heulend der Schrei eines Nachibogels.

Wie wohl tat Gottfried diese Ruhe; seine Gedanken befanden unter dem Einfluß der wunderbaren Sommernacht ihre Spannkraft wieder und sein unterwürdigster Humor, den er in den letzten Tagen vollständig verloren hatte, kam wieder reichlich zum Durchbruch.

Was doch alles einem erwachsenen Menschen passieren kann, dachte er; vor wenigen Wochen war ich noch der unerbittliche Mann ganz Altmann und heute habe ich — ich weiß selbst nicht, wie es geschah — schon die zweite Braut.

Gottfried war unterdessen in die Nähe des Hochwaldes gekommen, der sich majestätisch den Berg hinaufzog. Lute Nacht herrschte hier, und dämmernd lag der junge Mann wollte an der Waldkante entlang über die kleine Feldkapelle, die mit ihrer weichen Wand vom dunklen Weidenbushen gestützt abgab, zum „Grauen Auen“ zurückkehren. Als er jetzt an einem dichten Innerholz vorbeiging, da drühte es plötzlich vor ihm auf. Er sah einen hochgewachsenen Schmerz in der Brust und laut, die Bewegung verleitend, zu Boden. Der Schuß

hätte zehntausend durch die Berge wieder, während im Walde die dünnen Äste und Zweige knarrend und eine schwarze Gestalt ellig im Dunkel der Nacht verschwand.

Dann war es wieder still.

Auf dem taufentsten Grunde aber lag regungslos der todeswunde Körper des jungen Mannes.

7.

Die Raube des Verlorenen.

Die Bärenwittin hatte das B'g'rechen Gottfried nicht bemerkt, sie war mit ihren zahlreicheren Sähen, die sich durch den Hinauswurf des Senzer Sepp neuen Durst geholt hatten, zu sehr beschäftigt, um seine Abwesenheit zu empfinden. Sie fand es auch ganz natürlich, daß er nach dem Zusammenstoß mit dem Sepp Ruhe haben wollte, und so dachte sie, er sei auf sein Zimmer gegangen.

Schon lange nicht mehr ging es im „Grauen Auen“ so lustig und fidel zu wie am heutigen Abend. Der Langbanjer Sinnerl spielte auf der Zither und die Deandeln sangen mit ihren besten klaren Stimmen, begleitet von den tiefen der Burschen, today es prächtig zusammenklang.

Donni mußt net laun' sein, Wann i di dufferein will, G'ht ja net doua 'Herz' die Wsch' G'ht' gli' oam' her!

Hier und dort wurde dieser Aufforderung zum Aufstehen sofort bereitwillig entsprochen. Und der Sinnerl legte wieder ein: „Deandl mußt net traun' sein, Wann i gl' lang net kum, W'hen ja do' tenecht mein, Kennst ja mein' Sinn!

Als das Lied verklungen war, hieß man den Sinnerl einen Schuß vom Walde herüber. Der Herr Forstgehilfe vom W'ldb'cht, der am donatorientische sah, sprach mit wichtiger Miene so etwas wie von frohen W'ldern. Einen Moment hochte alles, als sich aber nicht weiter regte, gab man sich wieder der angesehnen Fröhlichkeit hin. Der Sinnerl klapperte jetzt einen Landler herunter. Im Nu waren einige Tische weggeräumt, und blickte man nach der plötzlich von diesen Tischen umgeben einen neuen Platz finden würden, und gleich darauf drehten sich die Paare im Kreise. Wie die Köde der Deandeln klangen, wie die Burschen sich spreizten und wunden! Ein Stompen, daß die Dielen knarrend und der Staub aufwirbelte, ein Klatschen und Patschen und dazwischen verhaltene Lachschreie, das alles überdauerte die Musik, obwohl der Sinnerl spielte, als ob er da sitz' begahit würde und die Tanzenden auf ihre Kosten kommen müßten.

Da mitten in diese Lust platzte das Begangnis herein.

„Herz' auf! Herz' auf!“ schrie da mit einmahl eine Stimme. „Herz' do' auf, wo 'o a Klangl' g'f'ht' is!“ Es war der Hirtenpeter, der stemmte zur Tür heringeführt war und sich durch die Paare drängte.

„Dsch'ham' ham' van, dach'ham'!“ Sinnerl brach sein Spiel ab. Allgemeine Bestürzung bemächtigte sich aller. Keiner vermochte sich sofort klar zu werden, um was es sich eigentlich handelte. Die Bärenwittin, von

Aber die Trennung von seiner Freundin und sehr unruhig. In der Nacht heulerte sich seine Urade mehr und mehr, er lag brüllend im Käfig auf und ab und ging schließlich daran, die starke Bretterwand, die die beiden Käfige trennte, zu zertrümmern. Die übrigen Tiere der Menagerie merkten, daß der Käfig der Tiere auf dem Kriegspfade war, und vereinigten ihr Gebrüll mit dem seinen. Die paar W'rtler, die während der Nacht anwesend waren, wendeten dem Bestigen Vorkost und ihre Kollegen. Als diese aber eintraten, war das Unglück schon geschehen. Mit seinem Tagel hatte Dufe ein Loch in die Gitterwände gerissen, sich hindurchgeschnitten und nach wütendem Kampfe den Löwen erwürgt. Dann hatte er die Löwin an den Rachen ergriffen und sie getötet, wie ein Hund eine Katze. Er ließ sich dann ruhig in seinen Käfig zurückziehen und war erst, nachdem er seine Raube gefressen hatte, wieder gegenüber so folglos wie sonst.

Opfer des Sports in Amerika. Eine Ubersicht, wieviel Menschenleben den verschiedenen Sportarten in Amerika im Jahre 1905 bisher zum Opfer gefallen sind, wird in einer Aufzählung folgendermaßen zusammengefaßt: Beim Fußballspiel kamen 21 Personen, beim Baseball 12 Personen ums Leben; ferner wurden getötet neun Jockeys, sechs Boxer, vier Reiterreiter und zwei Turner.

### Gerichtshalle.

Gotha. Der Rentier Verlet, der Sohn des früheren Landtagspräsidenten, der in der Nacht zum 30. September auf offener Straße 3 Arbeiter durch einen Schrotschuß tötete, wurde wegen Körperverletzung unter Jubiläumsmilderung umstände zu 10 1/2 M. Geldstrafe verurteilt.

Miel. Das Oberlandesgericht verurteilte den Marokkaner M'hammed ben K'rajer „Prinz K'adbert“ zu neun Monat Gefängnis, weil er Gemeinheit über Bord geworfen hatte.

### Zar Nikolaus II.

Georges Bourdon, einer der besten Mitarbeiter des „Figaro“, hat im Auftrag seines Institutes bis vor kurzem in Rußland gewelt und von dort aus in gefüllten Briefen das allmähliche Entweichen der Revolution geschildert. Georges Bourdon hat dann seine russischen Wander- und Erfahrungs in einem Buche zusammengefaßt: „La Russie libre“ (Paris, Bibliotheque-Chapelier), das eine Fülle von unentdeckten Materialien enthält und als eine wichtige Vorarbeit für eine spätere Geschichte dieser russischen Revolutionszeiten gelten darf. In diesem Buche befindet sich auch eine sehr demerswerte Studie über den Zaren.

Er hätte — schreibt Bourdon — von einem Vater und einer Mutter, die ihm Ideen und Willenskraft hatten geben wollen, eine vorzügliche Erziehung erhalten. Er konnte weder Latein noch Griechisch, aber er war in Mathematik, Physik, Geographie, Geschichte und Nationalökonomie unermüdet worden. Er sprach mit Gewandtheit Französisch, Englisch und Deutsch. Er betrieb körperliche Übungen, Gistlauf, Fechten, Vagen, Reiten usw.

Im Jahre 1890 hatte sein Vater ihn auf eine große Studienreise gefandt, die ihn nach Griechenland, Ägypten, Hindustan, Japochina, China und Japan geführt habe. ... Er war der erste Zar, der sich den Blüten des ewigen Sibiriens gegelzt hatte.

Er ist nicht schlecht. Er glaubt ernsthaft, daß er durch allerhand Litten die Ereignisse weisern könne und bildet sich ein, er leite die Geschichte zum Besten der Menschen. Er besitzt Intelligenz und geistige Regsamkeit, er begreift schnell und invariabel fast so gut wie er kann. Aber er weiß sich nicht zu informieren; als er die Wahrheit über die Ereignisse von Rischinow erfahren wollte, ließ er den Führer Reichsicherheit kommen und verlangte einen Rapport von Bichow. ... Er geht nur die Details, ohne das Ganze zu überblicken, er beurteilt die Tatsachen einzeln, ohne ihre Konsequenzen zu erwägen.

Obwohl er weder zu entscheiden, noch zu mollen verheißt, zeigt er bisweilen einen merkwürdigen Eigenschaften. Er liebt unter seinem besonderen Einfluß, aber er neigt unter allen Umständen, immer einem nach dem andern. ... Maria Feodorowna ist als Mutter und als Zämerin der väterlichen Tradition eine große

### Buntes Allerlei.

Wenn zwei daselbe tun ... Sie: „Was wird du tun, wenn ich heiden sollte?“ Er: „Wahrscheinlich das selbe, was du tun wirst.“ — Sie: „O, du Gensel! Hab du hast mir verprochen, nicht wieder zu heiraten.“ Dilemma. Lehrer (zu einer Dame, welche früher mehrere Jahre bei ihm Schulleiter war): „Irgt weiß ich wirklich nicht, soll ich Sie zu dir, oder du zu Ihnen sagen.“

einer unglücklichen Ausrufung erfaßt, als ahnte sie etwas von dem, was ihr bevorstand, nahm den Hirtenbuden ins Bedacht.

„Wer ist das'ham' wo'n'?" rief sie.

„A No', er liegt dort drüben am Rand vom Wald, mit'n 'G'icht auf'n Boden.“ I hab'n lieg'n seh'n, wie i mit meine Soak' unter vom Berg bin, am oriente Peterl.“

„Dah'n denn net kenn'?"

„Na, 's 'G'icht hab' i net dachant, aba nach die Reiba is da Friedl vom Sinnerl.“

Die Bärenwittin schrie laut auf. Es wurde ihr schwarz vor den Augen, alles Blut drängte sich nach dem Herzen, das zu zerplatzen drohte. Aber nur einen Augenblick dauerte der Anfall, dann hatte sie ihre äußerliche Ruhe wieder gewonnen.

„Lebt a no'?" fragte Broni, ihre ganze Kraft zusammennehmend.

Peterl zudte mit den Achseln.

„S'chadet dat a s' mimmal!“

„Koma' Peterl, fäh' und an den Berg, wo er liegt,“ jagte die Bärenwittin, „und dort ent genga a paar mit zur Hil'!“

In wenigen Minuten waren sie mit Wäldern und einer aus Böhnenhanten hergestellten Taaabare untermweg. Unterdessen war auch die Gendarmerte alarmiert worden. Der Gendarm Berglechner und sein Kamerad Köhlinger waren, als die Broni mit den Burschen an den Ort der Mordtat kam, bereits anwesend und hatten dem Schmerzverlegten Hüfe angedelhen lassen.



# Für Weihnachts-Einkäufe

ist ein Posten Waren von ca. 20,000 Mark zum Ausverkauf gestellt!

**Ballkleiderstoffe**, 6 m v. 4 M. an. **Hauskleider**, 6 m v. 3 M. an. **Schwarze Kleider**, 6 m v. 4.50 M. an. **Graue Kleiderstoffe**, 6 m v. 3 M. an. **Kleiderstoff-Rester**, **Seidenstoff-Rester**, **Lama-Rester**, **Barchent-Rester**, **Mübeldamast-Rester**, zu **Sofabezügen** passend. **Wollne Herren-Aermelwesten**, früher 4 bis 8, jetzt 2.50 bis 5 M. **Kragen** und **Chemisettes**, früher 50 u. 70, jetzt 25 u. 35 Pf. **Grosse Taschentücher**, fehlerhaft, 9 u. 12 Pf. **Tailentücher**, früher 3 u. 4, jetzt 1.50 u. 2 M. **Capotten** v. 25 Pf. an. **Jacketts** v. 3 M. an. **Wollne Tischdecken**, früher 5 bis 15, jetzt 3 bis 8 M.

Nur  
solange der Vorrat reicht!

Guido Wünsche,  
Radeberg. Hauptstr. 19.

## Gasthof zum Hirsch

Gross-Okrilla  
Montag den 25. Dez. 1. Weihnachtsfeiertag  
Öffentliche

### Abendunterhaltung

bestehend in turnerischen und humoristischen Vorführungen u. Theater  
Karten im Vorverkauf 30 Pfg. zu haben im Gasthof zum Hirsch

Zu zahlreichen Besuch ladet ein Turnverein „Eiche“  
Anfang 8 Uhr.

## Gasthof zu Medingen

Montag den 1. Weihnachtsfeiertag

### Kinder-Aufführung

# Pilgerfahrt durchs Leben

Jugendspiel in Gesang Deklamation u. lebenden  
Bildern

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg  
Es ladet ein

A. Hauswald.

## Adelma Böhm

### Putzgeschäft Grossokrilla

empfehlte zum Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager in garnierten  
und ungarnierten

### modernen u. chicen Hüten

einer gefälligen Beachtung.

Empfehle ferner:

einen Restposten Chemisettes und Herrenkragen

## Glasraffinerie Franz Grohmann Grossokrilla

empfehlte ihr reichhaltiges Lager in

### Bier-, Wein-, und Likör-Servicen, Becher, Bowlen, Vasen u. sonstige Dekorationsgläser

beim Einkauf von Gelegenheits- und Festgeschenken

Monogramms und Beschlüge werden auf Wunsch schnellstens angefertigt

## Hochfeine Stollenmehle

in nur bester Qualität sowie stets frische Stückbese empfiehlt billigst

Otto Damme, Bäckermstr., Radebergerstr. 44b.

## Gasthof zu Cunnersdorf

Montag d. 25. Dez. 1. Weihnachtsfeiertag.

Grosser humoristischer

# Unterhaltungsabend

Ausgeführt vom Männergesangsverein Cunnersdorf

Anfang halb 8 Uhr

Eintritt frei

zu recht zahlreichen Besuch ladet ein Rich. Vorwerk

## Herm. Rühle, Gross-Okrilla

### Buch- und Papierhandlung

empfehlte eine reichhaltige Auswahl in praktischen

# Weihnachts-Geschenken

als: Gesang und Kontobücher, Schreibmappen, Schreibzeuge, Brieftaschen,  
Portemonnais, Schul-, Gedenk-, Koch-, Geschichten-, Märchen- und Bilder-  
bücher, Briefkassetten in modernen Aufmachungen, Photographie-, Poesie,  
und Postkarten-Albuns, Abreiss-Kalender, unterhaltende Spiele und noch  
anderes mehr.

## Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich meine Wohnung nach

### Kirchstrasse 38 c

verlegt habe, und bitte ich mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zuteil werden  
zu lassen

Hochachtungsvoll Ch. Filme, Hedamme

Als praktisches Weih-  
nachtsgeschenk empfeh-  
len wir eine grosse Aus-  
wahl moderner Neujahr  
Glückwunschkarten

Sauberste Ausführung  
Billige Preise  
Schnellste Lieferung  
Hermann Rühle  
Buchdruckerei.

## Grosse schöne bayrische Tannen n. Fichten

sind zu verkaufen

Medingen

Trieb.

## 2 Wohnungen

sind vom 1. Jan. 1906 billig zu vermieten

H. Ehrig Baugeschäft  
Gross-Okrilla.

Friedrich-Wilhelmsbad

Sonnabend d. 23. von Mittag

an u. Sonntag d. 24. Dezbr.

bis 2 Uhr Baden

H. Leistner

## Ein Sopha

neu aufgestellt, frisch gemalt und mit schwar-  
zen Ledertuch neu überzogen ist wegen Platz-  
mangel billig zu verkaufen bei

Otto Damme Bäckermstr. Ottendorf

Ein

## Zeitungsträger

wird für Medingen angenommen in  
der Druckerei der Ottendorfer  
Zeitung.

Achtung! Ottendorf-Okrilla. Achtung!

Zur bevorstehenden Feiertagen empfehle:

Rotkraut, Sauerkraut, ger. Hal,  
ff. Kieler-Pöklinge und Sprotten,  
Fischkotlett usw. zu billigen Preisen.

Fisch- und Grünwarenhandlung  
H. Clemens.